

# Geschichte des Amateurfunks in der DDR (33)

*Unter dem Titel „Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag. Rahmen- und Organisationsbedingungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990)“ hat Christian Senne am Institut für Geschichtswissenschaften / Zeitgeschichte an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin eine Dissertation vorgelegt, die mittlerweile auch in Buchform vorliegt.\* - Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlichen wir in dieser Serie Auszüge aus dem Werk, ergänzt durch Materialien aus dem Dokumentationsarchiv Funk in Wien [www.dokufunk.org](http://www.dokufunk.org)*

\* 2008, Hamburg: Kovac, J. Band 70 der Studien zur Zeitgeschichte. 396S, ISBN 978-3-8300-3726-2, € 98.- (D). 360S, kart. - <http://www.verlagdrkovac.de>



Die Abbildungen stammen aus den Unterlagen im Dokumentationsarchiv Funk, Wien: [www.dokufunk.org](http://www.dokufunk.org)/dasd-ddr - Das Archiv freut sich über jede Ergänzung der Bestände.

## Zerfall und Neuorientierung 1989/90

### Reformversuche „von oben“ und Reformversuche „von unten“ (Fortsetzung von Folge 32)

Im Amateurfunkbereich wollte die GST im Übrigen die Möglichkeiten zum Erwerb einer Genehmigung „erweitern“. Persönliche Konsequenzen wurden nicht erwogen, auch wenn das neue Demokratieverständnis in der GST darauf fußte, dass dieses sich durch die gleichen Funktionäre in negativer Abgrenzung zu bisherigen Praktiken in der Organisation definierte. Diese wollten die Veränderung „von oben“ aus administrativ weiter steuern und rief nun die Basis dazu auf, Veränderungsvorschläge an neu installierte Arbeitsgruppen einzureichen.<sup>1</sup>

Dies war der Startschuss, um in den einzelnen Verbänden der GST hierzu konkrete Pläne auf Basis der Tagung des 14. November zu entwickeln. Beim RSV hatte der Generalsekretär Vorstellungen, welche der GST eine koordinierende und orientierende Funktion als Dachorganisation zugestehen wollte, wobei aber die Verantwortung bei den Verbänden selbst liegen sollte. Es sollte eine „demokratische Leitung des Verbandes auf allen Ebenen“ durch gewählte Gremien erreicht werden, die dann selbst über die Entwicklung und aktuellen Tätigkeiten, sowie auch über die Haushaltsmittel in Form von Einnahmen und Zuschüssen zu entscheiden hätte. Im ZV müssten demnach dann folgerichtig die Sportverbände der GST in seiner Zusammensetzung paritätisch vertreten sein, wobei im Sekretariat nur Funktionäre aus den Verbänden zu sitzen hätten, die nicht gleichzeitig in der Dachorganisation tätig waren. Bei einer Präsidiumstagung des RSV sollte das weitere Vorgehen beschlossen werden.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. GST-KV (vermutlich Dresden) vom 23.11.1989: Welche Aufgaben hat die Gesellschaft für Sport und Technik – bei der Erneuerung des Sozialismus in der DDR? Wie erneuert sich die GST? Abschrift der Tagungsergebnisse der 7. Tagung des ZV der GST vom 14.11.1989. In Privatbesitz.

<sup>2</sup> „Vorstellungen zur eigenständigen Arbeit des Radosportverbandes der DDR im Rahmen der GST“. Die Vorlage ist datiert auf den 13. November 1989 und wurde zwei Tage später noch durch einen Stellenplan ergänzt. Verantwortlich zeichnete sich der damalige Generalsekretär U. Hergott. Dokument in Privatbesitz.

Der Druck von unten war gewaltig, die GST-Grundorganisationen zu diesem Zeitpunkt am Zerfallen.<sup>3</sup>

In Dresden verfassten Funkamateure schon am 9. November eine erste Eingabe an die Volkskammer der DDR, der sich im Laufe des Monats weitere Funkamateure anschlossen, um eine Änderung der Amateurfunkverordnung von 1986 zu erreichen. Die Funkamateure wollten nicht mehr eine Mitgliedschaft in der GST als Bedingung zum Erwerb des Amateurfunkzeugnisses.<sup>4</sup> Gleichzeitig nahmen sie, unabhängig zu den Plänen des RSV-Sekretariats, Planungen zur Gründung eines eigenen Verbandes auf. Die Dresdener waren sichtlich mit der bisherigen Organisationsform nicht mehr einverstanden, wie aus Briefen an den Generalsekretär des RSV, Hergett, hervorging. In einer privat gehaltenen Antwort Hergetts an den Dresdener Funkamateur Eike Barthels beschwor Hergett die Einheit der Gruppe, zeigte aber auch Verständnis für die zahlreichen Beschwerden von Funkamateuren, sich nicht mehr von inkompetenten Kreis- und Bezirksvorsitzenden länger in Amateurfunkfragen bevormunden zu lassen. Hergett wies jedoch auf die zahlreichen „Vollblutamateure“ im System der GST hin, welche unter den gegebenen Umständen den Amateurfunk nicht nur vor seinem „Aus“ bewahrt, sondern sich für seine Weiterentwicklung eingesetzt hätten. Vieles sei leider durch die undemokratischen Strukturen von den Vorgesetzten einfach vom Tisch gefegt worden. Insbesondere hätte die Akzeptanz ab Ende der sechziger Jahre gelitten, nachdem die GST als „Verteidigungsschule der Nation“ immer militärischer wurde. Jedoch wäre seiner Meinung nach ein Dachverband weiterhin der beste Weg, gemeinsame Interessen der verschiedenen Sportarten zu vertreten und dabei gleichzeitig das Vorhandene zu erhalten. Auch könnte nur eine große Organisation gewährleisten, dass junge Interessenten ohne eigene große finanzielle Mittel Technik zur Ausbildung zur Verfügung gestellt bekommen.<sup>5</sup>

Währenddessen bewegte sich in der GST-Leitung eher wenig. Der SED als Garant der Massenorganisationen wurde in der DDR am 1. Dezember 1989 die führende Rolle durch Streichen des Passus in der Verfassung aberkannt. Fünf Tage später traten das PB und das ZK der SED zurück. Die GST-Führung schien nun völlig paralysiert, es dauerte noch bis Ende Dezember, als sie sich wieder meldete. Damit entsprach das Verhalten durchaus dem des SED-Parteiapparats, der ohne „entsprechendem Inputs von oben“ nahezu einschloß und in dessen Folge die Staatsbürokratie sich unter die Kontrolle des „Runden Tisches“ begab.<sup>6</sup> Dieser trat erstmals am 7. Dezember 1989 unter Moderation der beiden Kirchen zusammen. Darunter befanden sich auch solche Gruppen, die explizit eine Entmilitarisierung und „innere Abrüstung“ der DDR-Gesellschaft forderten.<sup>7</sup>

Der RSV traf sich am 8. Dezember 1989 zu einer erweiterten Vorstandssitzung in Blankenburg im Harz (der sog. Blankenburger Tagung). Die Frage nach der zukünftigen Struktur wurde in die Hände eines Verbandstages gelegt und gleichzeitig die Entfernung aller Einschränkungen, wie der Unterteilung der Genehmigungen in Mitbenutzer und Einzelbenutzer, sowie die Lockerung des Nachrichteninhalts durch eine dementsprechende Empfehlung an die Post angekündigt.<sup>8</sup> Eine weitere direkte Entscheidung betraf die GST-Ordnung, die am 10.12. 1989 offiziell per

---

<sup>3</sup> Heider nennt einen Rückgang um 50%. Der Mitgliederbestand ging über die Jahreswende 1989/90 von 643 000 auf 300 000 zurück.. Siehe Heider, Vom Wehrsport zur..., S. 243.

<sup>4</sup> Eingabe Eike Barthels vom 9. November 1989. Dokument in Privatbesitz. Eike Barthels, Jg. 1940, 1960 Mitbenutzergenehmigung an der Klubstation der TU Dresden, 1962-1964 Stationsleiter, ebenso 1962 private Einzelgenehmigung, 1990-99 Distriktvorsitzender des DARC in Sachsen. Eike Barthels lebt in Dresden.

<sup>5</sup> Brief Hergetts vom 30. November 1989. Dokument in Privatbesitz.

<sup>6</sup> Staritz, S. 392.

<sup>7</sup> So beispielsweise die *Initiative Frieden und Menschenrechte*. Siehe Wolfgang Templin u. Reinhard Weißhuhn: Initiative Frieden und Menschenrechte. In: Von der Illegalität ins Parlament. Hrsg. v. H. Müller-Enbergs, M. Schulz u. J. Wielgohs. Berlin <sup>2</sup>1992, S. 148-165, hier S. 155.

<sup>8</sup> Radiosportverband der DDR: Positionspapier zur weiteren Diskussion an die Mitglieder des RSV. 8.12.1989. Dokument in Privatbesitz.

Kundsruch verkündet wurden. Die bisherigen Sicherheitsbestimmungen für Amateurfunkklubstation wurden außer Kraft gesetzt, gleiches galt für zahlreiche internationale Bestimmungen. So entfiel das Verbot von „normalen“ QSOs mit Israel, Süd-Afrika, Südkorea und Chile.<sup>9</sup> Für die hauptamtlichen Funktionäre spielte zudem die Jugendfrage eine Rolle, war sie nun einmal eines der Hauptanliegen der GST, wenn auch unter starken erzieherischen Aspekten. In Leipzig setzte sich deshalb Günter Fietsch für den Erhalt dieser Arbeit im Sinne eines Nachwuchsprogramms für den Amateurfunk ein, wie er sich rückblickend erinnert. Ein Großteil der Funkamateure dort wollte aber „alles links und rechts weghaben“. Man wollte nur Funkamateure sein und den Amateurfunk endlich zum Selbstzweck betreiben. Bei der Aussprache mit dem Ehrenpräsidenten des RSV auf der Tagung des 8. Dezember schlug Reymann den Rücktritt vor, was die dortigen Bezirksvertreter der Funkamateure aber zu diesem Zeitpunkt ablehnten.<sup>10</sup> Für viele Funkamateure war die Jugendfrage tatsächlich kein Argument. Die Überzeugung vom eigenen Hobby ließ viele glauben, dass bei einer Freizeitbeschäftigung wie dieser davon ausgegangen werden könne, der Nachwuchs käme bei Interesse schon von selbst.<sup>11</sup> Einige Dresdener Funkamateure arbeiteten in der Zwischenzeit schon weitergehende Pläne aus, die eine komplett neue Satzung für einen ebenso neuen Verein vorsahen. Dazu wurden Ende November direkt beim DARC und der niederländischen *Vereeniging voor Experimenteel Radio Onderzoek Nederland* (VERON) deren Satzungsunterlagen angefordert, um diese dann mit eigenen Begriffen, wie z.B. *Radioklub*, umzuarbeiten und an die eigenen Strukturen anzupassen. Der Name des möglichen Vereins sollte den Neuanfang unterstreichen. Angedacht war ein *Deutscher Amateurfunk Verein*. Hierzu ist es zwar dann nicht gekommen, aber eine erste Diskussionsgrundlage zu einer umfassenden Zäsur war geschaffen.<sup>12</sup>

Innerhalb des Amateurfunks wurde im Dezember 1989 somit auf zwei Ebenen Pläne für die Zukunft geschmiedet: Die Funkamateure an der Basis waren gegenüber der bisherigen Führung teilweise konträrer Meinung, wie eine Zukunft des organisierten Amateurfunkwesens auszusehen habe und die mittlere Amateurfunkfunktionäresebene der GST bemühte sich, nicht die bisherigen Organisationsstrukturen vollständig aufzugeben, hing davon auch die eigene Existenz ab. Die Führung der GST sagte zu dem recht wenig. Eine Entscheidungsmacht lag seit der Blankenburger Tagung faktisch bei den Funkamateuren an der Basis. Eigentlich dachten die leitenden Funktionäre der GST die Dynamik „von oben“ gleichsam anregen und steuern zu können, waren aber selber bezüglich einer Entscheidung seit Mitte November nur wenig vorangekommen.

Erst Ende Dezember meldete sich der ZV nochmals mit einem Extrafaltblatt bei seinen Mitgliedern zu Wort. Die Sicherung der Organisation brachte demnach nur eingeschränkte Erfolge, die Regierung Modrow ließ sich vermutlich zu keiner konkreten Aussage bewegen, interpretiert man die Zeilen des Vorsitzenden Kutzschebauch im Faltblatt richtig:

„In den zurückliegenden Tagen habe ich mich in Gesprächen mit kompetenten Vertretern des gesellschaftlichen und politischen Lebens dafür eingesetzt, dass der Gesellschaft für Sport und Technik auch künftig die Grundlagen für ihre Tätigkeit erhalten bleiben. Das betrifft auch die materiellen und finanziellen Voraussetzungen für ihr Wirken. Diesem Anliegen dienen Gespräche mit Ministerpräsident Hans Modrow, mit leitenden Vertretern der Staatlichen Plankommission, des Ministeriums für Finanzen und Preise, des Amtes für Jugendfragen und

---

<sup>9</sup> Diese weiteren Punkte des Verbandstages stammen aus der Chronik von E. Barthels, S.39 f.

<sup>10</sup> Zeitzeugeninterview mit Günter Fietsch vom 6. Oktober 2005. Auch er sah zu diesem Zeitpunkt nicht, wie er im Interview betonte, dass der „Zug schon abgefahren war“.

<sup>11</sup> Zeitzeugeninterview H.- J. Thierfelder. In Dresden war der Frust über die GST schon seit Jahren latent vorhanden und man wartete nur auf die Gelegenheit, sich zu trennen.

<sup>12</sup> Auf die einzelnen Satzungen kann hier nicht näher eingegangen werden. Eike Barthels arbeitete diese zusammen mit weiteren Funkamateuren um die Jahreswende 1989/90 mehrmals um und versuchte diese auch gleichsam in anderen Teilen des Bezirks zur Diskussion zu stellen, wie seine mir zur Verfügung gestellten Unterlagen zeigen.

Sport, des DTSB und anderer Institutionen. Die Ergebnisse dieser Gespräche waren unterschiedlich.“<sup>13</sup>

Kutzschebauch „versprach“ aber, dass „man am Ball bleibe“. Es gehe darum, die „Organisation intakt und arbeitsfähig zu halten“. Von einer Kontaktaufnahme zum Runden Tisch war Ende Dezember noch keinerlei Rede, vielmehr setzte die GST-Führung immer noch auf die Regierung bzw. die Partei. Ansonsten stellte sie zahlreiche Diskussionspunkte vor, welche durch Rückmeldungen an den ZV von der Basis aufgenommen wurden. Vieles im Wortlaut aber entsprach den vier Wochen zuvor schon festgehaltenen Punkten. Man sah sich selbst, noch ganz im alten Jargon formuliert, „auf dem Wege zu guten Entscheidungen“ und verwies auf einen angedachten Kongress der GST, der Anfang 1990 stattfinden sollte.<sup>14</sup>

- Welche Veränderungen sind im Amateurfunk nötig, um die Attraktivität zu erhöhen?
- Welchen interessierten Bürgern sollte man in unserem Verband eine Heimstatt geben? (Beispiel: Rundfunkweitempfang)
- Kann der Computersport weitergeführt werden, wenn ja, wie?
- wie kann man unter den neuen Bedingungen die notwendige Technik zur Verfügung stellen ?

Bei der Betrachtung der Struktur des Generalsekretariats gehe ich davon aus, daß mein Vorschlag, den Radioklub der DDR und das Generalsekretariat aus Effektivitätsgründen zusammenzulegen, aktueller denn je ist. Ich betone an dieser Stelle noch einmal, daß diese Einheit von den Mitgliedern gewünscht ist (z.B.aktuelle Vorschläge der BFK Gera zu notwendigen Veränderungen im RSV - Schreiben vom 9.11.89).

Generalsekretär

Hergett

***Vorlage an die Präsidiumstagung des RSV (Quelle: Privatchiv)***

<sup>13</sup> Gesellschaft für Sport und Technik in der Erneuerung. Hrsg. vom ZB der Gesellschaft für Sport und Technik. Erarbeitet im Auftrag des Sekretariats des ZV. Redaktionsschluss 18. Dezember 1989. Dokument in Privatbesitz.

<sup>14</sup> Gesellschaft für Sport und Technik in der Erneuerung. Hrsg. vom ZB der Gesellschaft für Sport und Technik. Erarbeitet im Auftrag des Sekretariats des ZV. Redaktionsschluss 18. Dezember 1989. In Privatbesitz.

An die Volkskammer der DDR  
 Rechtsausschuss  
 Haus der Volkskammer  
 Berlin  
 1080

Eingabe

Gesetzesänderung "Anordnung ueber den Amateurfunkdienst-  
 Amateurfunk-Anordnung" (Gbl.I,Nr.10 v. 31.3.1986)

Die Unterzeichner sind Funkamateure, die sich durch ihr (vom Ministerium fuer Post- und Fernmeldewesen der DDR) erteiltes Rufzeichen legitimieren. Sie wenden sich direkt an den Rechtsausschuss der Volkskammer.

Der Rechtsausschuss wird gebeten, u m g e h e n d fuer eine Gesetzesänderung der "Anordnung ueber den Amateurfunkdienst Amateurfunkanordnung" (Gbl.I,Nr.10 v. 31.3.1986) zu sorgen, da das Gesetz u.a. nicht im Einklang mit der Verfassung steht:

1. Nach dem o.a. Gesetz m u e s s e n Funkamateure Mitglieder der Gesellschaft fuer Sport und Technik (GST) sein. Die Aufgaben und Ziele der GST sind aber nicht zwingend fuer eine Taetigkeit der Funkamateure. Der Personenkreis der Buerger, die sich als Funkamateure betaeetigen wollen, wird andererseits eingeschaenkt durch die vor militaerischen und wehrsportlichen Aufgaben und Ziele der GST. Ein Teil der Buerger kann sich aus religioesen und moralischen Gruenden nicht mit ihnen einverstanden erklaeuen. Ein derartiges Gesetz ist daher nach Artikel 19(3) der Verfassung der DDR nicht zulaessig.

2. F u e r d a s G e s e t z muss es unerheblich sein, ob der einzelne Funkamateur einer beliebigen demokratischen Organisation angehört oder nicht. Ebenso ist eine Ausbildung zum Funkamateur nicht zwingend an eine Organisation gebunden. Die Betreuung der Funkamateure durch eine Organisation ist nicht Vorbedingung fuer eine Lizenzierung als Funkamateur. Eine demokratische Organisation der Funkamateure als Verein kann sich nach dem zukuenftigen Vereinigungsgesetz, eine Publikation dieser Organisation nach dem zukuenftigen Mediengesetz regeln.

3. Es ist ungesetzlich, Funkamateure in eine beliebige Organisation zu z w i n g e n .

4. In den letzten Jahren war die GST zudem weder personell noch finanziell in der Lage, den gesetzlichen Auftrag zur Ausbildung, Organisation und Betreuung der Funkamateure voll wahrzunehmen. Dies hat zu Reglementierungen gefuehrt, die nicht mehr tragbar sind.